

## BESTANDSERHALTUNG UND HISTORISCHE BESTÄNDE

### Bestandserhaltung in Rheinland-Pfalz: Entwicklungen und Perspektiven

Keineswegs beginnt die Arbeit zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes in rheinland-pfälzischen Archiven und Bibliotheken mit der Gründung einer Arbeitsgruppe im Ministerium im Jahr 2013, die sich gezielt diesem Thema zuwenden sollte. Einzelne Einrichtungen hatten schon lange mit den in der Regel nur minimal zur Verfügung stehenden Ressourcen Maßnahmen der Konservierung und Restaurierung durchgeführt. Und auch manche Digitalisierung diente dem Schutz von Originalen, wohl wissend, dass eine „Abbildung“ – und sei sie noch so exzellent – nie das Original an sich ersetzen kann. Doch allein um die Originale muss es gehen, wenn nach dem Erhalt des schriftlichen Kulturgutes gefragt wird.<sup>1</sup> Doch nicht nur die Aktivitäten einzelner Institutionen sind bei diesem in Quantität und Qualität herausragenden Thema wichtig. Sondern es bedarf koordinierender Maßnahmen der Bundesländer, bei denen die Kulturhoheit liegt und bundesweite Anstrengungen, weil wir es letztlich mit einer nationalen Frage zu tun haben. Daher war das Bemühen auch in anderen Bundesländern darauf ausgerichtet, Strukturen für eine gute Zusammenarbeit aufzubauen und möglichst ebenso Landesförderprogramme zu erhalten.

#### Umfrage zur Situation der Bestandserhaltung

„Treibende Kräfte“ in der zu Beginn genannten Arbeitsgruppe waren die Landesarchivverwaltung (LAV) und vor allem auch das Landesbibliothekszentrum (LBZ). Die erste Aufgabe, die das LBZ im Jahr 2013 übernahm, war die Durchführung einer Umfrage zur Situation der Bestandserhaltung, die die bundesweit agierende „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)“ initiierte. Diese wendete sich nur an Einrichtungen staatlicher Trägerschaft. Da in RLP aufgrund der historischen Entwicklung aber vor allem auch Bibliotheken anderer Träger für die Kulturgutüberlieferung zentrale Bedeutung haben, initiierte die AG im Folgejahr eine ergänzende Umfrage in RLP-Archiven und Bibliotheken, die wiederum einige Zeit später aus-

geweitet wurde auf die Museen im Land, die historische Buch- oder Aktenbestände bewahren. 2015 erschien dann eine vom zuständigen Ministerium herausgegebene Broschüre mit dem Titel „Kulturgut in Gefahr“.<sup>2</sup> Allein schon der Titel fasst das Ergebnis bestens zusammen: die Umfragen zeigten einen enormen Handlungsbedarf bei gleichzeitig vollkommen mangelhaften Ressourcen. Erste kleine Schrittmchen unternahm das LBZ mit der Durchführung von Fortbildungen zur Vermittlung von Basiswissen in Koblenz, Speyer und Trier, des Weiteren mit dem Aufbau einer Website<sup>3</sup> mit ersten Möglichkeiten der gezielten und fachspezifischen Informationsvermittlung. Dies ist auch deshalb wichtig, weil in vielen Institutionen für diese Fragen keine spezialisierten Fachkräfte zur Verfügung stehen. Immerhin gestaltet sich im Bibliothekswesen schon seit sehr vielen Jahren die Ausbildung so, dass man mit diesen Themen zu keiner Zeit in Berührung kommt, also schlicht und ergreifend, die meisten geradezu unwissend sein müssen, wenn sich Probleme und Fragen des Kulturguterhaltes stellen.

#### Landeskonzeption Bestandserhaltung Rheinland-Pfalz und Förderprogramm

Auf der Basis dieser Ist-Analyse, die mit den Umfragen vorlag, wurde eine Landeskonzeption erarbeitet und ein erster Entwurf für ein Förderprogramm vorgelegt. Letzteres sah eine längere Pilotphase vor, in der systematisch ein Auf- und ein Ausbau der Aktivitäten – koordiniert im Land durch eine „Landesstelle“ – umgesetzt werden sollte.

Erfreulicherweise gelangen in diese Richtung im vergangenen Jahr zwei entscheidende Schritte: Das Land stellte die Landeskonzeption öffentlich vor<sup>4</sup> und der Bund stellte Sondermittel für Maßnahmen zur Verfügung – sofern die Länder eine hälftige Gegenfinanzierung bereitstellen würden. Es gelang im Zuge der Haushaltsbewirtschaftung, im Land für diese Maßnahme

<sup>1</sup> Zum Wert der „Originale“ sei ein – zugegeben provozierender – Vergleich gewählt: keiner der zahlreich vorhandenen Abbildungen der „Mona Lisa“ würde je dazu genutzt werden, das Original für überflüssig zu erklären. Beides hat seine jeweils eigene Berechtigung, ergänzt sich, schließt sich aber nicht gegenseitig aus.

<sup>2</sup> Siehe: Annette Gerlach / Arlett Kost: Bestandserhaltung in Rheinland-Pfalz. In: bibliotheken heute 11 (2015), H. 3, S. 121-123.

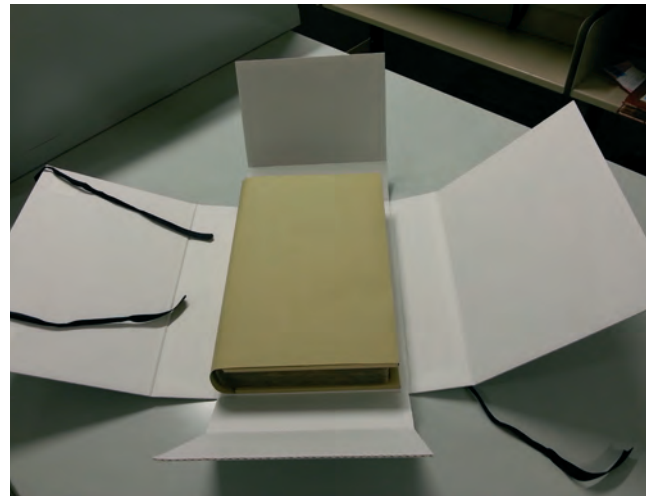
<sup>3</sup> Siehe: <https://lbz.rlp.de/de/ueber-uns/landesstelle-fuer-bestandserhaltung/>

<sup>4</sup> Siehe: Doreen Fiedler: Die Schäden sind erschreckend. Rheinland-Pfalz will seine historischen Dokumente besser schützen. In: Allgemeine Zeitung vom 13. Juni 2017.

eine Summe von 25.000 Euro bereit zu stellen durch das zuständige Ministerium. Während viele Bundesländer – teilweise sogar schon seit Jahrzehnten – Aktivitäten in diesem Bereich haben, hat nun diese Arbeit auch in RLP mit einem sichtbaren ersten aktiven Schritt (also nicht nur mit Worten) begonnen. Verwendet wurden diese Mittel von Bund und Land, um für Archive, Bibliotheken und Museen alterungsbeständige Materialien für die Verpackung von historischem Kulturgut zu erwerben. Das ist eine höchst bewährte, wirksame und effiziente Möglichkeit der vorsorgenden Arbeit beim Erhalt schriftlicher historischer Quellen. 51 Institutionen kamen so in den Genuss der Förderung ohne eigene weitere Anstrengungen.

Nächste Schritte sind nun in diesem Jahr möglich. Erfolg intensiver Bemühungen und Gespräche in der Politik haben dazu geführt, dass im Haushalt erstmals reguläre Finanzmittel in Höhe von 100.000 Euro zur Verfügung stehen. Schon im vergangenen Jahr hatten im Interesse der kleineren Einrichtungen die Landesarchivverwaltung (LAV) und das Landesbibliothekszentrum (LBZ) darauf verzichtet, vom Förderprojekt zu profitieren. Diese hier genannte Summe steht LAV und LBZ nicht zur Verfügung, doch gerade auch diese beiden großen Landeseinrichtungen haben einen sehr hohen Bedarf bei der Bestandserhaltung, daher ist es sehr erfreulich, dass für das LBZ erstmals eine Summe für Maßnahmen der Erhaltung der historischen Bestände explizit im Haushalt eingestellt ist und der entsprechende Haushaltstitel in der LAV in diesem Jahr erhöht wurde. Auch die KEK hat kürzlich angekündigt, ihr sog. „Sonderprogramm“ fortzusetzen.<sup>5</sup> Somit ist geplant, das begonnene „Verpackungsprogramm“ für die Archive, Bibliotheken und Museen weiterzuführen. Die Vorbereitungsarbeiten laufen bereits.

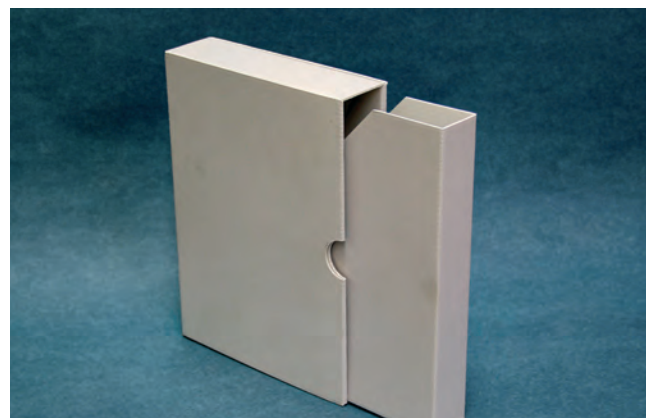
Gleichzeitig ist die Landesstelle im Haushalt des LBZ, denn dort ist sie angesiedelt, ab 2018 mit einer halben Stelle ausgewiesen. Daher wird systematisch die Arbeit der Beratung (mündlich, schriftlich und auch gezielt vor Ort)<sup>6</sup> wie schon in den beiden letzten Jahren auf- und ausgebaut und ebenso verhält es sich mit der Öffentlichkeitsarbeit. Denn auch, wenn die Freude über die Erfolge groß ist und man mit Dankbarkeit sehen muss, dass sich viel bewegt hat, so ist der Handlungsbedarf um ein Wesentliches größer. Diese ersten Schritte können tatsächlich nur erste Schritte auf einem sehr langen und sehr schwierigen Weg sein. Wichtig war in



*Offenes Schutzbehältnis mit Buch und Schutzumschlag.*



*Schutzverpackung, Buch mit Schutzumschlag in Schürkassette.*



*Schuber mit Buchschuh.  
Fotos: LBZ*

<sup>5</sup> Siehe: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2018/01/2018-01-31-bkm-schriftliches-kulturgut.html?nn=402566>

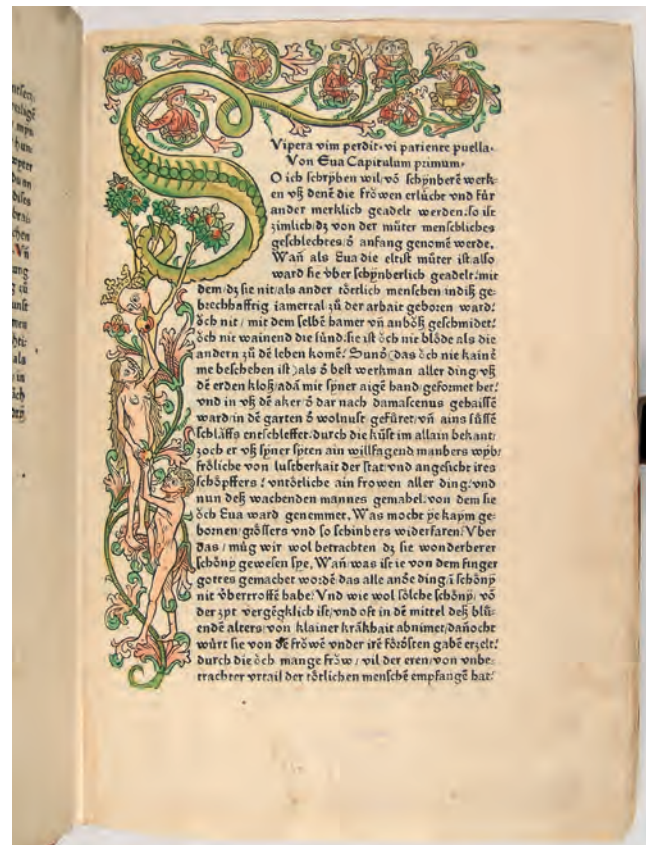
<sup>6</sup> In den vergangenen Jahren haben LAV und LBZ schon oft auf Anfrage geholfen, meist „gerufen“ bei Notsituationen (Wassereinbruch, Schimmelverdacht oder allgemeine Problematik schlechter Lagerung). Doch der Bedarf ist um ein Vielfaches größer als bisher die geringen personellen Ressourcen erlauben. Eine Intensivierung ist somit dringend erforderlich.

den letzten beiden Jahren auch die Teilnahme am „Wissenschaftsmarkt“ in Mainz, um mit Politikern und interessierten Bürgern ins Gespräch zu kommen. Eindruck machte es immer, Schäden zu sehen, aber auch zu erfahren, was man machen kann – und das manchmal mit vermeintlich sehr „kleinen“ Maßnahmen. Das Reinigen, das richtige Verpacken, vor allem die sachgerechte Lagerung sind wesentlich. Nicht nur das aufwändige (und teure) Restaurieren ist im Blick, wobei allerdings selbstverständlich auch das möglich sein muss.

### Zwischenfazit

Somit kann ein positives Zwischenfazit am Schluss festgehalten werden: Entscheidende und wesentliche Schritte sind in den letzten fünf Jahren getan. Es ist eine Basis geschaffen, die hoffen lässt, dass darauf aufbauend die Zusammenarbeit mit dem Land zur Erhaltung des Kulturgutes verbessert werden kann und in der geteilten Verantwortung für diese Aufgabe Bund, Land und Träger gemeinsam, wenn auch schrittweise, konkrete Erfolge der Aktivitäten in den nächsten Jahren vorweisen können.

*Annette Gerlach, Leiterin  
des Landesbibliotheksentrums RLP*



Beispiel für schützenswertes Kulturgut: Inkunabel von Giovanni Boccaccio: *de claris mulieribus*; deutsch von Heinrich Steinhövel. Ulm: Johann Zainer, 1473. Auf der Abbildung zu sehen ist die erste Seite der Inkunabel mit einer handkolorierten Initiale, in der sowohl der Sündenfall, als auch die sieben Todsünden dargestellt werden. Signatur: Inc 12B.  
Foto: LBZ

## Großformatige Rheinlaufkarten des Landesbibliotheksentrums restauriert

### Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts fördert Bestandserhaltung im LBZ

Die Rheinische Landesbibliothek in Koblenz und die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, beide Standorte des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz, bewahren große Kartensammlungen auf, unter denen sich viele Rheinlaufkarten finden. 2017 wurde die Rheinlaufkartensammlung Fritz Hellwig im Besitz der Rheinischen Landesbibliothek der Öffentlichkeit in einer Ausstellung mit begleitendem Katalog vorgestellt. Beide Häuser verwahren überformatige Rheinlaufkarten, für deren Restaurierung und künftig gesicherte Aufbewahrung bisher die Mittel gefehlt haben. Für sieben dieser

Karten wurde im Frühjahr 2017 ein Förderantrag bei der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts gestellt, der auch bewilligt worden ist. Auf der Basis von jeweils drei Kostenvoranschlägen wurden die Karten an zwei unterschiedliche Restaurierungswerkstätten gegeben, die die Arbeiten Ende 2017 abgeschlossen haben. Die Arbeiten umfassten die Reinigung der Karten, das Schließen von Rissen, Ergänzen von Fehlstellen, die Abnahme unsachgemäßer Kaschierungen und anders mehr. Hinzu kam die Anfertigung von säurefreien Verpackungen, die auf Maß angefertigt